

## Schlegel, Friedrich: 22. Spiegel der Liebe (1800)

1 Die reine Sonn' zu Morgen  
2 In goldnen Haaren bloß,  
3 Den Brand noch trug verborgen  
4 In ihrem Purpurschoß.

5 Da fand ich schon bei Zeiten  
6 Am Grab im Trauren stehn,  
7 Und Salben wohl bereiten  
8 Die weinend' Magdalen.

9 Gleich wie, wann je zuweilen  
10 Zur Frühlings-Morgenzeit,  
11 Die goldnen Sonnenpfeilen  
12 Die erste Hitz' verbreit',

13 Herab von Berg' und Rainen,  
14 Von Felsen hoch und jäh,  
15 Zerfließt in sanftes Weinen  
16 Der lind entlaßne Schnee.

17 So eben unverdrossen  
18 Das Weib von Lieb' verwund't,  
19 In Tränen ganz zerflossen  
20 In tiefem Trauren stund.

21 Begierd' mit heißen Pfeilen  
22 Ihr beide Augen schmelzt,  
23 Ohn' Unterlaß mit Eilen  
24 Die hellen Tröpflein wälzt.

25 O weh der schwachen Seelen,  
26 O weh dem Herzen wund!  
27 Die Lieb' nicht konnt' verhehlen,

28 Sie sprach aus Herzensgrund.

29 »o Sonn' heb dich mit Machten,  
30 Zum Grabe herwärts leucht;  
31 Auf, auf, genug der Nachten,  
32 Der Tag zu lang verzeucht.

33 Leucht mir mit deinen Strahlen,  
34 Leucht mir zum finstern Grab;  
35 Ach, ob ich wohl der Qualen  
36 Mögt' heute kommen ab?« –

37 Sie hin zum Felsen gehet  
38 Sucht mit den Augen drein,  
39 Die Klüfte sie durchspähet,  
40 Da wurd' ihr größere Pein.

41 Den Liebsten sie nicht findet,  
42 Statt seiner sie ersehnt  
43 (mut ihr und Sinn entschwindet)  
44 Nur seiner Engeln zweien.

45 Ach nicht, nicht euch ihr Knaben,  
46 Ihr Jüngling' flügelreich;  
47 Ach euch will sie nicht haben,  
48 Weicht schöne Engel gleich!

49 Nur Jesu, nur den einen  
50 Sucht einzig sie allein,  
51 Sonst sucht und liebt sie keinen,  
52 Ohn' ihn sie nicht kann sein.

53 Voll Eifer ohn' Verweilen  
54 Sie rufet ihn zur Stund',  
55 Ist tief mit bittern Pfeilen

56    Im Innersten verwund't.

57    Am Grab von allen Seiten  
58    Sucht sie wohl hie und dort,  
59    Schaut nah und in der Weiten,  
60    Find't ihn an keinem Ort.

61    Verwirrt, von Schmerz zerrissen,  
62    Hat sie es nicht bedacht,  
63    Und konnt' es jetzt nicht wissen,  
64    Wen sie zu suchen tracht'.

65    Geblendet in dem Streben,  
66    Ganz leidvoll wie sie ist,  
67    Sucht sie im Grab das Leben,  
68    Des Zweckes ganz vergißt.

69    Sie sucht in toten Kohlen  
70    Den purpurschönen Glanz,  
71    Von welchem Zweig will holen  
72    Sie grünen Lorbeerkranz.

73    Sie Rosen will von Reben,  
74    Von Dornen lesen Wein,  
75    Von Scherben Gold erheben,  
76    Vom Schatten klaren Schein.

77    O Weib, so gar verblendet  
78    So ganz von Lieb' entäugt;  
79    Das Wort bleibt unverwendet,  
80    Die Wahrheit nimmer leugt!

81    Den du hier suchst in Steinen,  
82    Im Grab, wo Tote ruhn;  
83    Bald kömmt er zu den Seinen,

84 Vom Tod erstanden nun.

85 Darum laß dir nun sagen,

86 Laß von der Trauer ab,

87 Laß ab, laß ab dein Klagen,

88 Such Leben nicht im Grab!

89 Ach! Sie läßt nicht von Klagen,

90 Läßt nicht von Trauern ab;

91 Läßt ihr sogar nicht sagen,

92 Sucht immer in dem Grab.

93 Ohn' Sinn und ohn' Gedanken

94 Schwebt sie fast ganz entseelt,

95 Die Kräfte ihr entsanken,

96 Ist bis zum Tod gequält.

97 Sie selbst geht sich verloren,

98 Und forschet mit Geschrei,

99 Wo der, den sie erkoren,

100 Wo sie wohl selber sei?

101 Sie sprach, mir ist entzogen

102 All' meines Herzens Freud',

103 Ihr Himmel rund gebogen

104 Stürzt über mich noch heut.

105 Versieget ist der Bronnen,

106 Geraubt mein Herzenslicht;

107 Du Schein der goldnen Sonnen,

108 Dich brauch' ich fürder nicht.

109 Ade Licht, Luft und Leben,

110 Ade hell weißer Tag;

111 Mich deiner will begeben,

112 Dich nicht mehr schöpfen mag.

113 Ermattet nun zur Erden

114 Sie traurend niedersinkt,

115 Und kläglich in Gebärden

116 Ihr Aug' zum Himmel dringt.

117 Verliebt, verirrt, verworren

118 Sie leidet Schmerz und Pein,

119 Bis Mark und Blut verdorren,

120 Die Tränen trocknen ein.

121 Ohn' Leben ich noch lebe,

122 Bin tot, ohn' Tod zugleich

123 Tot, lebend, immer strebe,

124 Wo ich ihn nur erreich'.

125 O Tod! o Menschenprasser!

126 O ungeheures Tier!

127 Luft, Feuer, Erd' und Wasser,

128 Ihr Elemente vier!

129 Wer, wo doch kann mir zeigen

130 Den Körper wundenvoll?

131 Ach nicht, nicht wollet schweigen,

132 Wes ich mich trösten soll!

133 Erhebet Schall und Stimme

134 Und ihm doch machet kund,

135 Er mich mit süßem Grimme,

136 Mit kühlem Brand verwund't.

137 Von kühlen Feu'r und Flammen,

138 Von bitter-süßer Glut,

139 Von Lieb' und Leid zusammen

140 Mir schmelzet Herz und Mut.

141 Bald, bald mich unterstützt

142 Mit Laub und Blümlein zart,

143 Mit Zweiglein abgenützet

144 Von Bäumen schöner Art.

145 Aus Rosen mir bereitet

146 Gar weich die Liegerstatt,

147 Auch Lilien häufig spreitet,

148 Ich sink' zur Erde matt.

149 War doch von ihm geschrieben,

150 Zu ihm wer wachet früh,

151 Soll gleich auf sein Belieben

152 Ihn finden ohne Müh.

153 Schau da bei guten Stunden

154 Ich hab' gewachet früh,

155 Doch ihn nicht hab' gefunden

156 Nach viel gepflegter Müh'.

157 Er zwar vor wenig Tagen

158 War mir nicht wenig hold,

159 Weiß nicht, was zugetragen

160 Sich seither haben sollt'.

161 Wie hab' ich's denn verschuldet,

162 Und womit ihn entrust,

163 Daß aller Gnad' enthuldet,

164 Ich ihn verlieren mußt'?

165 Beim Kreuz ließ ich mich finden,

166 Hab' ihm die Purpurfüß'

167 Gekühlt mit Seufzen linde

168 Mit meinem Atem süß.

169 Zu Grab hab' ihn getragen

170 Mit vollem Totenrecht,

171 Und nach vollbrachter Klage

172 Hab' ihn da niederlegt.

173 Was war nun mein Verbrechen,

174 Was meine Fehl und Sünd'?

175 An mir ich wollt' sie rächen,

176 So ich sie wissen künnt. —

177 Ja wahrlich doch hab' fehlet,

178 Es jetzt mir kömmt in Sinn,

179 Die Schuld bleibt nicht verhehlet,

180 Ich selber schuldig bin.

181 Als wir den Schatz begraben,

182 Die wundenreiche Leich',

183 Versperrt ich sollt' mich haben

184 Mit ihm ins Grab zugleich.

185 Mich sollte lassen tragen

186 Mit ihm zur Gruft hinein,

187 Mit ihm zu bleiben wagen

188 Im Sarg und Felsen sein.

189 Die Wort' hat kaum vollendet

190 Die weinend' Büßerin,

191 Zum Grab sich wieder wendet,

192 Schaut immer hin und hin.

193 Der Leib blieb doch entzogen,

194 Der Sarg noch leer und bloß,

195 All' Hoffnung ganz entflohen,

196 Das Leid noch eben groß.

197 Nur jene Knaben beide,

198 So droben saßen an,

199 Sie fragten gar bescheiden:

200 O Weib, was weinest dann?

201 Sie sprach: fragt ihr noch beide,

202 Was ich mög' weinen dann?

203 Man mir (euch recht bescheide)

204 Nahm ab den schönen Mann.

205 Drum Jüngling frisch und lebend

206 Euch hebet aus dem Grab,

207 Sucht überall durchschwebend,

208 Wen ich verloren hab'.

209 Gleich drauf sie sich entwendet

210 Vom Felsen mit Verdruß,

211 Aufs neu die Klag' verschwendet

212 Mit bitterer Zähren Guß.

213 Allda ihr kam erscheinen

214 Der langgewünschte Held;

215 Vor ihr er stand mit Scheinen,

216 Doch fremd und unvermeld't.

217 O Weib, was soll dein Weinen,

218 Sag an, was dir gebricht?

219 Und ach, sollt' ich nicht weinen,

220 Das Weib hinwieder spricht.

221 Hast du nun ihn entstohlen,

222 Wo brachtest ihn doch hin?

223 Ich muß ihn dannen holen,



224 Komm sonst um Hirn und Sinn.

225 O Weib, und wolltest holen,

226 Und wolltest haben du,

227 Den Körper dir entstohlen

228 Aus seiner Totenruh?

229 Und wie, wann er dann eben

230 In Kett' und Banden läg?

231 Sie sprach: ich wollt' ihn heben,

232 Die Ketten ich zerbräch!

233 Und wie, wann er sollt' stecken

234 In Dornen ganz umringt?

235 Sie sprach: von Dorn und Hecken

236 Man doch die Rosen bringt.

237 Und wie, wann er umgeben

238 Mit Feu'r und Flammen wär'?

239 Das Feuer ließ mich leben,

240 Die Liebe brennet mehr.

241 Und wie, wann er von Bären

242 Und Löwen wär' bewacht?

243 Sie sprach: wollt' mich erwehren

244 Auch wohl der wilden Macht.

245 Hör' auf, es ist der Fragen,

246 Hör' auf, nun schon genug;

247 Sag' du, wer mich zu plagen

248 Den Leib von dannen trug.

249 Hast du ihn nicht entstohlen?

250 Dich hab' ich in Verdacht;

251 Sag' an, ich muß ihn holen

252 Wie ich schon oft gesagt. –

253 O wohl hast du's getroffen,  
254 Die Sach' nicht wissend, weißt,  
255 Wen dein Verdacht getroffen  
256 Ist schuldig allermeist.

257 Er selbst es ungelogen  
258 Und er's in Wahrheit ist,  
259 Der dir den Schatz entzogen,  
260 Durch den verwund't du bist.

261 Nur schnell fall' ihm zu Füßen,  
262 Halt an den Täter fest,  
263 Leg' ihm den Raub zu Füßen,  
264 In Armen haltend fest.

265 O Jesu, nicht verschiebe,  
266 Den Dunst bei Seiten treib,  
267 Dich kund nun einmal gibe  
268 Dem höchst bedrängten Weib.

269 Nur bald nur laß erschallen,  
270 Laß ihr zur höchsten Lust  
271 Ein kleines Wörtlein hallen,  
272 Ein Wörtlein dir bewußt.

273 Die Lieb' beginnt zu regen,  
274 Und wie zum Morgen gut,  
275 Der Blitz mit zarten Schlägen  
276 Ein Flämmlein zeigen tut;

277 Mit Namen er sie rühret,  
278 Er nur Maria klingt;  
279 Gleich sie das Flämmlein spüret,

280 Gleich auf in Freuden springt.

281 Die Freud' in Adern wallet

282 Und wieder lebend Blut

283 Im süßen Feuer wallet

284 Und färbet Herz und Mut.

285 Den Pfeil wer je gefühlet

286 Geschwind in süßem Brand,

287 Im Brand, so wärmt und kühlet,

288 Mag's greifen mit Verstand.

289 Allein, allein mag's wissen,

290 Und ihm recht bilden ein,

291 Wem je die Lieb' durchrissen

292 Leib, Seel' und Mark und Bein.

(Textopus: 22. Spiegel der Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36393>)